



# **Kinder brauchen Zeit – Erwachsene auch**

**Wie können Kinder, Jugendliche und Erziehende  
den spirituellen Umgang mit der Zeit erlernen?**

**Herausgegeben von Andreas Neider**

edition waldorf

Herausgegeben von Andreas Neider  
mit Beiträgen von Johannes Greiner,  
Ursula Grünewald, Wolfgang Held, Christoph Hueck,  
Dagmar Scharfenberg und Beate Wohlgemuth

# Inhalt

Vorwort des Herausgebers

DAGMAR SCHARFENBERG UND BEATE WOHLGEMUTH: Alles hat seine Zeit ... Ewigkeit in der Gegenwart erlebbar machen!

WOLFGANG HELD: Mit der Zeit Freundschaft schließen

CHRISTOPH HUECK: Vom Geheimnis der Zeit

URSULA GRÜNEWALD: Wächst das Gras wirklich schneller, wenn man an ihm zieht? Von der Zeit für Entwicklung und Reifung und vom Bestehen im Leistungswettbewerb

JOHANNES GREINER: Jugend zwischen Stress und Langeweile – Schule und Freizeitindustrie

Über die Autoren

# ANDREAS NEIDER

## Vorwort

«Der kleine Prinz» von Saint-Exupéry besucht auf seiner Reise durch das Universum auch einen kleinen Planeten, auf dem ein Laternenanzünder seinen Dienst tut: «Ich tue da einen schrecklichen Dienst. Früher ging es vernünftig zu. Ich löschte am Morgen aus und zündete am Abend an. Den Rest des Tages hatte ich zum Ausruhen und den Rest der Nacht zum Schlafen.» «Und was hat sich seitdem verändert?», fragte der kleine Prinz. «Der Planet hat sich von Jahr zu Jahr schneller und schneller gedreht [...] und jetzt, da er in der Minute eine Umdrehung macht, habe ich keine Rast mehr. Jede Minute zünde ich einmal an und lösche ich einmal aus.» «Das ist drollig! Die Tage dauern bei dir eine Minute!», sagte der kleine Prinz. «Das ist ganz und gar nicht drollig», sagte der Laternenanzünder.

Wer würde diese Erfahrung, die der kleine Prinz da macht, nicht kennen: Wofür man früher eine Woche Zeit hatte, das muss heute oftmals schon in Minuten erledigt werden. Und wofür Kinder früher einfach jede Menge Zeit hatten, da sollen sie heute möglichst Vieles in kürzester Zeit lernen oder können. Aber lässt sich die Zeit einfach beliebig komprimieren, lässt sich eine natürliche Entwicklung wirklich beschleunigen? Was tun wir Kindern an, wenn wir meinen, die Entwicklung müsse heute immer schneller gehen? Und was können wir tun, um zu einem menschengemäßen, das heißt auch spirituellen Umgang mit der Zeit und mit den Entwicklungsrhythmen, unseren eigenen und denen der Kinder, zu gelangen?

Diesen Fragen und Themenstellungen will der vorliegende Band nachgehen, indem er die Ergebnisse aus drei Vorträgen und zwei Seminaren vom Stuttgarter Bildungskongress 2016 im Hinblick auf Schule und Elternhaus, Kindergarten, Hort oder Kinderkrippe zusammenfasst.

Der Beitrag von *Dagmar Scharfenberg* und *Beate Wohlgemuth* bildet einen schönen Auftakt, indem er aus der Sicht der Erzieherin die Situation heutiger Kinder ins Auge fasst. Dabei kommt es für den Erziehenden vor allem auf die Geistesgegenwart, den rechten Augenblick, die erfüllte Zeit an.

Wie wir zu dieser Fähigkeit, im Augenblick gegenwärtig zu sein und mit der Zeit Freundschaft zu schließen, gelangen, das beschreibt *Wolfgang Held* in seinem Beitrag sehr ausführlich. Er beschäftigt sich dabei vor allem mit dem Phänomen der verschiedenen Rhythmen und wie sich diese individuell gestalten lassen.

*Christoph Hueck* geht dem Phänomen des doppelten Zeitstromes genauer nach, auf den zuerst *Rudolf Steiner* in seiner Geistesforschung gestoßen ist. Hueck beschreibt, wie dem vorwärts laufenden Zeitstrom, den wir normalerweise empfinden, ein rückwärts laufender, aus der Zukunft kommender Zeitstrom entgegenfließt. In der Gegenwart treffen diese beiden Zeitströme aufeinander. Wie sich das im Konkreten, vor allem im pädagogischen Alltag auswirkt, macht *Ursula Grünwald* in ihrem Beitrag sehr schön deutlich. Sie weist darauf hin, dass es im Griechischen nicht nur den Gott der Zeit, *Chronos*, sondern auch den Gott des rechten Augenblicks, der gelebten Gegenwart, nämlich *Kairos*, gab. Wie wir diesen Gott richtig begreifen und mit ihm ins Gespräch kommen können, stellt sie im Weiteren wunderbar dar.

Den Abschluss bildet *Johannes Greiners* Beitrag, der auf die Situation heutiger Jugendlicher besonders eingeht. Dabei gebraucht er das Bild „Vom Land aufs Meer“, was

besagen will, dass nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erziehenden im Umgang mit der Zeit lernen müssen, ohne festen Boden, schwimmend, zurecht zu kommen. Es gilt, den eigenen Rhythmus zu finden, ganz individuell, auf den man sich dann aber auch stützen kann. Dabei sagt er, indem er die Beiträge dieses Bandes in schöner Weise zusammenfasst:

«Jeder Mensch muss heute sein eigener Eingeweihter werden, wenn er nicht wie die Menschen alter Zeiten hinter fremden Fahnen nachmarschieren möchte. Nichts hält uns, wenn wir uns nicht selbst halten. Die Freiheit ist eine Qual, wenn wir nicht wissen, was und wie und warum wir wollen.

Die Kraft, die uns in dieser allseitig beweglichen Welt – dem «Meer» – trägt und vorwärts führt, ist die Liebe. Die Liebe zu unseren Taten, zu unseren Entschlüssen, zu den anderen Menschen, der Welt und allem, was uns erstrebenswert scheint.»

*Andreas Neider, Sommer 2016*

# **DAGMAR SCHARFENBERG UND BEATE WOHLGEMUTH**

## **Alles hat seine Zeit ... Ewigkeit in der Gegenwart erlebbar machen!**

Durch den Rechtsanspruch auf die immer frühere Betreuung von Kleinkindern und Elternschaft im Einvernehmen mit Berufstätigkeit entsteht die Forderung nach einem bewussten Blick auf die Kindheit. Zwischen zunehmendem Bürokratismus, Gesetzestexten und Verordnungen suchen die Pädagogen nach den Momenten des liebevollen Blickes auf das Kind, die Gelassenheit im Umgang mit hektischen Erwachsenen und die einvernehmliche Arbeitsweise mit den Kollegen.

Wie kann es gelingen, den Raum des Seinsgefühls für Kind und Kindheit zu schaffen?

Warum hat und braucht das Kind das Erlebnis der Ewigkeit in der Gegenwart? Und wie entwickeln die erziehenden Erwachsenen die richtige Haltung, damit das Kind dieses Erlebnis des Seinsgefühls trotz Stress und Hektik haben kann?

Warum ist das wichtig, wenn wir mit dem bewussten Blick auf die Kindheit die Herausforderungen der heutigen Zeit einordnen wollen?

Kleine Kinder kennen kein Zeitgefühl wie Erwachsene. Sie leben in der Zeit, im Hier und Jetzt. Jede Situation trägt eine

Spur Ewigkeit in sich, denn sie prägt das Weltverständnis des kleinen Kindes. Das Kind empfindet sie als «wie immer». Es ist träumend dem Zeitstrom hingegeben.

Durch die rhythmische Gestaltung des Tages-, Wochen-, Monats- und Jahreslaufes ist das Kind im Weltgeschehen eingebettet, entwickelt es ein (nicht messbares) Zeitgefühl. Auf Fragen wie «Wann kommt Mama?» braucht es Antworten, die an bereits erfahrenen Prozessen und Handlungen angeknüpft sind. An einem «in 10 Minuten» oder «gleich» kann sich das Kind nicht orientieren, es kommt nicht zur Ruhe. Es wird weiter fragen: «Wann ist das?»

Orientierung geben Bilder oder Handlungen, die das Kind erlebt hat. «Wenn du ausgeschlafen hast!», «Wenn du aus dem Kindergarten zurück kommst.» Aus seinem gewohnten Erfahrungsraum heraus kann sich das Kind an die Zeit anschließen.

Welche Qualität äußert sich im Seinsgefühl?

Eine ruhige Zufriedenheit, im Kontakt mit sich sein, Ankommen im Eigenen, die Verbundenheit mit dem Engel spüren, das «Plopp des Puddings im Kochtopf», Geistesgegenwart und Innigkeit – das sind die Qualitäten dieses Gefühls.

Im Alltag bedeutet das für das Kind, bei sich und in der Gemeinschaft anzukommen, es entwickelt Vertrauen und Selbstbewusstsein.

Stille in der Gruppe tragen, sich im Handeln hingeben, beim Schleife-Binden ganz Schleife sein! Über diese Haltung kann der begleitende Erziehende anknüpfen an das Kind. Dieser salutogenetische Ansatz ist das Konzentrat in unserem Erziehungsauftrag.

Die Anforderungen des Kindergartenalltags stören immer wieder diese Erlebnisse beim Kind und beim Erwachsenen und lassen uns den Wert dieser Qualität im Alltäglichen

vergessen. Störungen kommen von außen, aber auch von Innen. Sie können aber als Hilfe wahrgenommen werden, damit die Wichtigkeit des Augenblicks bewusst werden kann.

Wie kann der Erziehende Geistesgegenwart üben und erlernen, um im rechten Augenblick am rechten Platz zu sein, wie der Prinz im Dornröschen an der Dornenhecke, die sich nach hundert Jahren und 99 Versuchen anderer Prinzen geöffnet hat? Den rechten Gedanken, das richtige Handeln im Augenblick, wie kann diese Qualität innerlich entstehen?

Der Schulungsweg Rudolf Steiners, mit dem Engel am Morgen sprechen, um den Tag vorzubereiten, Gebete sprechen, Meditation, Zuhören wie Momo, künstlerisches Tätigsein, Naturerfahrungen gehören dazu. Vieles davon fließt bereits in unseren Alltag ein, ohne dass wir es uns bewusst machen. Um den Tag mit den Kindern würdevoll, mit Ruhe und Gelassenheit zu gestalten, müssen wir uns alltäglich, öfter und bewusst mit der geistigen Welt verweben. Das ist das Lebensbrot, die Geistes- und Seelennahrung des Erwachsenen.

Es geht nicht mehr ohne!

### *Engelgedicht*

Du mein himmlischer Freund, der du mich zur Erde geleitet  
Und mich geleiten wirst durch die Todespforte  
In die Geistesheimat der Menschenseele.

Du, der Du die Wege kennst seit Jahrtausenden,  
Lasse nicht ab, mich zu erhellen,  
Mich zu erkräften, mir zu raten,  
Dass ich aus dem webenden Schicksalsfeuer  
Als ein stärkeres Schicksalsgefäß hervorgehe

Und mich immer mehr erfüllen lasse  
Mit dem Sinn der göttlichen Weltenziele.

*Ernst Karl Plachner*